

Parlamentarischer Vorstoss. Antwort des Regierungsrates

Vorstoss-Nr.: 282-2019
 Vorstossart: Motion
 Richtlinienmotion:
 Geschäftsnummer: 2019.RRGR.353

Eingereicht am: 25.11.2019

Fraktionsvorstoss: Nein
 Kommissionsvorstoss: Nein
 Eingereicht von: Wenger (Spiez, EVP) (Sprecher/in)
 Luginbühl-Bachmann (Krattigen, BDP)
 Rüeeggsegger (Riggisberg, SVP)
 Knutti (Weissenburg, SVP)

Weitere Unterschriften: 0

Dringlichkeit verlangt: Ja
 Dringlichkeit gewährt: Nein 28.11.2019

RRB-Nr.: 332/2020 vom 25. März 2020
 Direktion: Bau- und Verkehrsdirektion
 Klassifizierung: Nicht klassifiziert
 Antrag Regierungsrat: **Punktweise beschlossen**
Ziff. 1 und 2: Annahme als Postulat
Ziff. 3: Annahme



Holzbauweise beim Tragwerk des BFH-Campus Bern durchsetzen

Der Regierungsrat wird beauftragt,

1. beim Tragwerk von Hochbauten konsequent den klimafreundlichen Baustoff Holz einzusetzen
2. beim BFH-Campus Bern das Tragwerk sowie die Wände, Decken und Dächer vollumfänglich aus Holz zu erstellen
3. Fachleute einzusetzen, die Erfahrung im Holzbau haben

Begründung:

Der Kanton Bern setzt seit rund 20 Jahren bei grossen Bauten auf den Baustoff Holz als Tragwerk. Er hat sich dabei als Vorreiter im klimafreundlichen Bauen positioniert und spart jährlich Betriebskosten in Millionenhöhe durch tiefere Heizkosten.

Seit 2003 setzt sich das Amt für Grundstücke und Gebäude (AGG) das Ziel, mindestens 1500 Kubikmeter Holz pro Jahr zu verbauen und hat dies in den letzten Jahren auch vorbildlich erreicht.

Seit 2019 weicht der Kanton Bern von dieser Linie ab und plant wieder Tragwerke in Stahlbeton und Stahl. Diese Baustoffe haben einen Systemfehler, der sich nicht korrigieren lässt. Sie stossen bei der Herstellung grosse Mengen an CO₂ aus: Stahlbeton rund 500 Kilogramm CO₂ pro Kubikmeter, Stahl rund 12 000 Kilogramm CO₂ pro Kubikmeter. Weltweite Forschungsbemühungen und Forschungsmilliarden der letzten Jahrzehnte zur Vermeidung des CO₂-Ausstosses bei Stahlbeton und Stahl haben kaum Fortschritte gebracht. Allein die Zementindustrie ist für rund neun Prozent des weltweiten CO₂-Ausstosses verantwortlich. Dies steht im krassen Widerspruch zur Forderung nach klimafreundlicher Bauweise.

Holz dagegen absorbiert beim Wachstum der Bäume rund 1000 Kilogramm CO₂ pro Kubikmeter und speichert diese dauerhaft. Dies ist aber nur wirksam, wenn das Holz nicht verfault oder verbrennt, sondern langfristig verbaut wird.

Beim BFH-Campus Bern wurde die Forderung nach einem Holztragwerk schon im Wettbewerb gefordert, aber nur halbherzig umgesetzt. Weiter wurden Bauteilhöhen eingeplant, die schon in Beton nicht ohne spezielle Massnahmen realisierbar wären und somit eine wirtschaftliche Lösung in Holz blockieren. Dies wird jetzt neben anderen Argumenten zur Begründung herangezogen, in der weiteren Planung Holz schrittweise aus dem Tragwerk zu entfernen.

Kostengründe werden genannt: Die Holzbauweise sei teurer. Aber auch das Gegenteil ist möglich. Bauprojekte ähnlicher Grössenordnung wie die Überbauung Sue & Til in Winterthur (170 Millionen Franken) und Lokwerk in Winterthur (200 Millionen Franken) zeigen, dass Holzbau, richtig geplant zu tieferen Kosten, schnellerer Bauweise und tieferen Betriebskosten führt.

Offenbar ist sich die Projektleitung der Bedeutung der CO₂-Frage und der Verantwortung des Kantons zu wenig bewusst.

Der Kanton Bern hat ein grossvolumiges Gebäude in Holz bestellt. Es sind jetzt Massnahmen zu ergreifen, um Tragwerk, Wände, Decken und Dächer des BFH-Campus Bern in Holz durchzusetzen.

Begründung der Dringlichkeit: Die Projektierung läuft bereits, das Projekt ist weit fortgeschritten.

Antwort des Regierungsrates

Bei der vorliegenden Motion handelt es sich um eine Motion im abschliessenden Zuständigkeitsbereich des Regierungsrates (Richtlinienmotion). Der Regierungsrat hat bei Richtlinienmotionen einen relativ grossen Spielraum hinsichtlich des Grades der Zielerreichung, der einzusetzenden Mittel und der weiteren Modalitäten bei der Erfüllung des Auftrages. Die Entscheidverantwortung bleibt beim Regierungsrat.

Der Regierungsrat teilt die Einschätzung der Motionäre, dass Holz aus verschiedenen Gründen ein sehr wichtiger Baustoff ist. Holz ist eine einheimische Ressource, welche entsprechend ökologische und ökonomische Vorteile aufweist. Auch als Massnahme für den Klimaschutz ist Holz ein sehr interessanter und zukunftsweisender Baustoff. Schliesslich hat Holz auch Vorteile in Bezug auf das Raumklima der Gebäude. Es ist denn auch die überzeugte Strategie des Regierungsrates, Holz bei kantonalen Bauten als Baustoff einzusetzen. Das Amt für Grundstücke und Gebäude (AGG) setzte diese Strategie, wie die Motion selbst anerkennt, in den letzten Jahren konsequent um (z.B. Werkhöfe Loveresse und Münsingen, Zentrum für Sport und Sportwissen-

schaften Uni Bern, Sprachheilschule Münchenbuchsee) und wird das auch weiterhin tun. So ist auch in Zukunft bei zahlreichen Bauten Holz als Baustoff vorgesehen. Allerdings muss wie bei allen anderen Baustoffen auch bei Holz, der Einsatz materialgerecht, wirtschaftlich und sinnvoll sein. Zudem sind die Anforderungen der Nutzung/Nutzbarkeit und die Bewilligungsfähigkeit des Projektes/Gebäudes massgebend.

1. Wie einleitend geschrieben, setzt der Kanton sehr stark auf den Bauträger Holz. Im Rahmen der Möglichkeiten setzt das AGG namentlich beim Tragwerk von Hochbauten heute schon Holz ein und wird das künftig soweit adäquat weiterhin tun. Der Regierungsrat ist deshalb bereit, diesen Punkt als Postulat anzunehmen.
2. Die Möglichkeiten eines Holztragwerks beim Campus Bern wurden im Rahmen des Wettbewerbs geprüft. Leider hat sich während der laufenden Projektierung gezeigt, dass ein kompletter Holzbau bei diesem Projekt aufgrund der spezifischen Nutzervorgaben und den baurechtlichen Vorschriften nicht realisierbar ist. Die Hochschulen der Künste der Berner Fachhochschule, welche den Campus Bern künftig mitnutzen, stellen hohe akustische Anforderungen, welche bei einem Holzbau sehr hohe Deckenaufbauten bedingen würden. Dies wiederum hätte zur Folge, dass mehr Platz in der Höhe benötigt würde, was die baurechtlichen Vorgaben nicht zulassen. So die aktuelle Sachlage. Der Regierungsrat ist gestützt auf die vorliegende Motion bereit, das Anliegen als Postulat entgegenzunehmen und das Amt für Grundstücke und Gebäude zu beauftragen, die konkreten Möglichkeiten von Holz nochmals auszuloten und zu prüfen. Unabhängig von dieser Prüfung, kann heute schon gesagt werden, dass ein grosser Teil so oder so mit Holz realisiert wird.
3. Das AGG verlangt bereits heute beim Einsatz von Holz in den Planungsteams generell - und beim Campus Bern im Besonderen - die notwendigen Fachleute mit entsprechendem Leistungsausweis. Im Sinne der Weiterführung dieser Praxis ist der Regierungsrat bereit, diesen Punkt der Motion anzunehmen.

Verteiler

- Grosser Rat